

StUB: Querung oder nicht? (EN, 17.6.2021)

Zu diversen StUB-Artikeln in den EN:

Ich kann mich noch ganz genau erinnern an den Bürgerentscheid zur StUB 2016. Ich war sehr positiv gestimmt darüber, dass es nun vielleicht endlich eine öffentliche Verkehrsmöglichkeit geben könnte, mit der ich meinen Arbeitsplatz auf der Herzo Base erreichen und die den Autoverkehr reduzieren würde. Da rief eine Freundin an und fragte, ob ich mir den Verlauf der Vorzugstrasse angesehen hätte, der führe über die breiteste Stelle des Wiesengrundes.

Sie hatte Recht, doch da hieß es auch, das sei ja nur ein Beispiel, geplant sei noch nichts. Und genauso lautete ja auch der Bürgerentscheid: Wollen Sie, dass die Stadt Erlangen die Planungen für die StUB fortsetzt? Ich konnte mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass die Stadt es zulassen würde, unseren Wiesengrund zu verbauen, da waren und sind doch schon genug Querungen. So stimmte ich dafür.

Die Ernüchterung kam knapp drei Jahre später und damit die Erkenntnis, dass diese geplante Bahn eben keine Straßenbahn werden soll. Denn sie soll größtenteils neben der Straße fahren – auch durch offene Landschaft wie am Wiesengrund. Seither habe ich zu verstehen versucht, warum man so kompliziert plant, so viel Natur umgestalten und solche Unsummen ausgeben will statt Geleise auf die Straße zu legen oder vorhandenen Gleise (Aurachtalbahn) zu nutzen.

Grund ist ein ziemlich dubioses Fördergesetz, das besagt, die StUB sei hauptsächlich dann förderwürdig, wenn neue Trassen gebaut werden. Es geht also nicht darum die günstigste, umweltschonendste und schnellste Verbindung zu bauen, sondern die förderungswürdigste. Dass dieses Gesetz mittlerweile als nicht mehr zeitgemäß gilt kommt für unsere StUB wohl leider zu spät.

Zu spät kommt die StUB für mich in jedem Fall. Aus Ermangelung einer vernünftigen Nahverkehrsverbindung zu meinem Arbeitsplatz bin ich aufs Rad gestiegen. Das tut so gut, dass ich dabei bleiben werde, solange es die Natur noch gibt, die ich täglich bei sportlicher Betätigung genießen darf.

Kim Schwindsackel
Erlangen